

21W

295

C  
MAX WEBER

WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT:

GRUNDRISS DER VERSTEHENDEN SOZIOLOGIE

FUNFTE, REVIDIERTE AUFLAGE,  
BESORGT VON  
JOHANNES WINCKELMANN

STUDIENAUSGABE

3A30  
MR33M  
~~MR 4000~~  
~~BG 386~~  
AA 020a



1972

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUBINGEN

Dem Andenken meiner Mutter  
HELENE WEBER geb. FALLENSTEIN  
1844-1919



©  
J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1972  
Alle Rechte vorbehalten  
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet,  
das Buch oder Teile daraus  
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen  
Printed in Germany  
Buchdruck: H. Laupp jr Tübingen  
Photomechanischer Druck: Omnitypie-Gesellschaft, Nachf. Leopold Zechall, Stuttgart  
ISBN 3 16 533631 8

BG 396

Erster Teil.

SOZIOLOGISCHE KATEGORIENLEHRE.

## Kapitel I

## SOZIOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE

**Vor bemer kung.** Die Methode dieser einleitenden, nicht gut zu entbehrenden, aber unvermeidlich abstrakt und wirklichkeitsfremd wirkenden Begriffsdefinitionen beansprucht in keiner Art: neu zu sein. Im Gegenteil wünscht sie nur, in — wie gehofft wird — zweckmäßigerer und etwas korrekterer (eben deshalb freilich vielleicht pedantisch wirkender) Ausdrucksweise zu formulieren, was jede empirische Soziologie tatsächlich meint, wenn sie von den gleichen Dingen spricht. Dies auch da, wo scheinbar ungewohnte oder neue Ausdrücke verwendet werden. Gegenüber dem Aufsatz im Logos IV (1913, S. 253 ff. [Ges. Aufs. z. Wissenschaftslehre, 3. Aufl., S. 427 ff.]) ist die Terminologie tunlichst vereinfacht und daher auch mehrfach verändert, um möglichst leicht verständlich zu sein. Das Bedürfnis nach unbedingter Popularisierung freilich wäre mit dem Bedürfnis nach größtmöglicher Begriffsschärfe nicht immer vereinbar und muß diesem gegebenenfalls weichen.

Ueber „Verstehen“ vgl. die „Allgemeine Psychopathologie“ von K. Jaspers (auch einige Bemerkungen von Rickert in der 2. Aufl. der „Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung“ [1913, S. 514—523] und namentlich von Simmel in den „Problemen der Geschichtsphilosophie“ gehören dahin). Methodisch weise ich auch hier, wie schon öfter, auf den Vorgang von F. Götzl in der freilich etwas schwer verständlich geschriebenen und wohl nicht überall ganz zu Ende gedanklich durchgeformten Schrift: „Die Herrschaft des Worts“ hin, sachlich vor allem auf das schöne Werk von F. Tönnies, „Gemeinschaft und Gesellschaft“. Ferner auf das stark irreführende Buch von R. Stammler, „Wirtschaft und Recht nach der materialistischen Geschichtsauffassung“ und meine Kritik dazu im Archiv f. Sozialwissensch. XXIV (1907, [Ges. Aufs. z. Wissenschaftslehre, 3. Aufl. S. 291 ff.]), welche die Grundlagen des Nachfolgenden vielfach schon enthielt. Von Simmels Methode (in der „Soziologie“ und in „Philos. des Geldes“) weiche ich durch tunlichste Scheidung des gemeinten von dem objektiv gültigen „Sinn“ ab, die beide Simmel nicht nur nicht immer scheidet, sondern oft absichtsvoll ineinander fließen läßt.

§ 1. Soziologie (im hier verstandenen Sinn dieses sehr vieldeutig gebrauchten Wortes) soll heißen: eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will. „Handeln“ soll dabei ein menschliches Verhalten (einerlei ob äußeres oder innerliches Tun, Unterlassen oder Dulden) heißen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven Sinn verbinden. „Soziales“ Handeln aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten anderer bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist.

## I. Methodische Grundlagen.

1. „Sinn“ ist hier entweder a) der tatsächlich  $\alpha$ . in einem historisch gegebenen Fall von einem Handelnden oder  $\beta$ . durchschnittlich und annähernd in einer gegebenen Masse von Fällen von den Handelnden oder b) in einem begrifflich konstruierten reinen Typus von dem oder den als Typus gedachten Handelnden subjektiv gemeinte Sinn. Nicht etwa irgendein objektiv „richtiger“ oder ein metaphysisch ergründeter „wahrer“ Sinn. Darin liegt der Unterschied der empirischen Wissen-

1 Weber, Wirtschaft und Gesellschaft 5. Aufl.